

Erinnerung an das Unfassbare

HST 2.11.21

Eröffnungsgottesdienst in der Kilianskirche zur Veranstaltungsreihe „Euthanasie im Nationalsozialismus“

Von Ralf Schick

HEILBRONN Mit einem Gottesdienst am Reformationstag haben Protestanten in der Kilianskirche Heilbronn an die Ermordung von Menschen mit Behinderung in der Zeit des Nationalsozialismus erinnert.

Im Jahr 1940 begann in Grafeneck die Ermordung von 10 654 Frauen und Männern mit körperlichen oder geistlichen Behinderungen. Es war der Anfang der NS-Euthanasie-Verbrechen. „Grafeneck steht für den systematisch industriellen und staatlich organisierten Massenmord von Behinderten“, sagte Thomas Stöckle, Leiter der Gedenkstätte Grafeneck. Und es habe auch Jahrzehnte gedauert, bis diese Opfergruppe erstmals im Fokus des Gedenkens stand. „Die Gedenkstätte in Grafeneck wurde 1990 gebaut und erst im Jahr 2014 wurde in Berlin ein nationales Mahnmahl errichtet“, sagte Stöckle.

In ihrer Predigt betonte die württembergische Oberkirchenrätin Annette Noller, dass diese Katastrophe „mit dem Anderssein und der Verschiedenheit“ beginne. „Bis heute mag da einer der Schlüssel dafür liegen, dass man anderen das Lebensrecht abspricht“, sagte Noller am Beispiel der biblischen Geschichte von Kain und Abel und dem Brudermord. „Jedes Leben ist lebenswert“, sagte Pfarrer Friedemann Manz von der Heilbronner Lebens-Werkstatt für Menschen mit Behinderung. Die Ereignisse in Grafeneck seien bis heute „unfassbar und übersteigen unsere Vorstellungskraft“, betonte der Theologe. Mit der Ausstellung wolle man „den Opfern ein Gesicht geben und dazu beitragen, dass sie nicht vergessen werden“.

Der Gottesdienst am Sonntag war auch der Auftakt zu einer Veranstaltungsreihe der Offenen Hilfen Heilbronn, der Lebens-Werkstatt, der Evangelischen Stiftung Lichten-



Mit einem Gottesdienst in der Kilianskirche Heilbronn wurde an die Ermordung von Menschen mit Behinderung im Nationalsozialismus erinnert.

Foto: Ralf Schick

stern und des Diakonischen Werks Württemberg. Diese findet bis Ende November jeweils mittwochs statt. „Grafeneck ist auch Teil unserer Geschichte“, sagte Heilbronns Oberbürgermeister Harry Mergel. 115 Menschen wurden aus dem Kreis in

Grafeneck getötet, deren Namen auf leeren Kirchenbänken angebracht sind. Als Oberbürgermeister sei es seine Aufgabe, den sozialen Halt der Gesellschaft zu stärken und sich für Arme und Benachteiligte einzusetzen, sagte er in einem Gespräch mit

Paula Balint und Reiner Lamprecht von der Lebens-Werkstatt, das von Uwe Kaiser moderiert wurde.

Ausstellung Gleichzeitig wurde am Sonntag die Ausstellung „Euthanasie im Nationalsozialismus“ eröffnet. Auf 28 Ausstellungstafeln wird das unbeschreibliche Verbrechen in Worte und Bilder gefasst. Zu sehen ist auch eine Installation des Künstlers Jochen Meyder, der 10 654 Terracotta-Figuren geschaffen hat. „Diese Figuren dürfen mitgenommen werden“, sagte Friedemann Manz – als eine Art Geschenk, dem auch ein Überweisungsformular für eine Spende beiliegt.

Für den Künstler Jochen Meyder ist das Projekt „verbunden mit der Hoffnung, dass die Besucher durch das Beherbergen einer Figur eine Art Patenschaft übernehmen und sich somit gegen Ausgrenzung und Stigmatisierung von Menschen einsetzen“.